

Abdankungs-Rede,
 Bey sehr Volefreichem Begräbnis
 Des im Leben Christlichen und Tugendhaften Jünglings,
 Nahmentlich

Johann Bernhard

Sollenheims,

Stecke-Nadlers-Gesellen,

H E R R

Heinrich Zacharia

Sollenheims,

Ansehnlichen Bürgers und Stecke-Nadlers, wie auch Victualien-
 Händlers in Braunschweig,
 ältesten Sohnes,

Welcher sich in dem Hause seines Meisters,

Meister Carl Christian Martini,

Ansehnlichen Bürgers und Stecke-Nadlers allhier in Zwickau,

Den 19. Januar. 1723.

Bey einer hizigen Kranckheit vom Dach-Fenster herab zu Todte gefallen,

Den darauff erfolgten 21. Januar. a. c.

Auff dem Zwickauischen Gottes-Acker gehalten,

von

M. Gotthard Schustern, Proto-Diacono zu St. Catharinen.

Zwickau, Gedruckt bey Johann Friderichen.

J. H. M. Daniel
 Zimmermann, in Rischitz.

11.411.

Psalm XXXVII, 24.
Fället der Gerechte, so wird er nicht weg-
geworffen, denn der HErr erhält ihn
bey der Hand.



H E R R N

Heinrich Zacharia
Vollenheim,

Ansehnlichem Bürgern und Steck-Nadlern, wie auch
Vidualien-Händlern in Braunschweig,

und

F R A U E N

Anna Catharina
Vollenheimin,

gebornen Kunstin,

als höchstbetrübten Eltern

über dem unglücklichen Tode
ihres

im Leben frommen, und dahero sonderlich
geliebten Sohnes,

Namentlich

Johann Bernhard Vollenheims,
gewesenen Steck-Nadlers Gesellens,

Welcher sich
Bey einer hitzigen Kranckheit, in dem Hause seines Meisters
allhier zu Zwickau, den 19. Januar. 1723.
zu Todre gefallen,
übergiebet diese,

Nach Dero schriftlichen Verlangen,
gehaltene

Abdankungs = Rede,

Nebst beygefügem Herzlichen Wunsch:

Es wolle der barmherzige Gott, der die Seinen
zu trösten weiß, wie einen seine Mutter tröstet, (Es. 66, 13.)

Sie in ihrer grossen Herzens-Traurigkeit kräftig aufrich-
ten, und die gewisse Hoffnung in ihre Herzen legen,

Daß dieselbe,

Ob Sie wohl das Glück nicht haben können,

Ihren geliebten Sohn hier in dieser Welt
wieder zu sehen,

Dennoch solchen im ewigen Leben,

Zu Ihrem unaussprechlichen Trost wieder sehen,
und sich mit Ihm vor dem Stuhl des Lammes
Jesu erfreuen sollen,

Dero

Mit Gebet und allen möglichsten Liebes-
Diensten verbundener

M. Gotthard Schuster.



Im Nahmen Jesu!

**Betrübte und Mit-Betrübte,
Allerseits Vielgeehrteste und wertgeschätzte
Anwesende!**

Was vor ein unglücklicher und höchst betrübter Fall sich ehemahl zu Troada mit einem Jüngling, Eutyclus genannt, habe zugetragen, welcher unter der Predigt des Heil. Apostels Pauli, vom dritten Söller eines Hauses, aus dem Fenster schlaffend herunter gefallen, und todt aufgehoben worden, davon stehet in dem Zwanzigsten Capitel der Heil. Apostel-Geschichte ausführlich zu lesen.

Es war der Heil. Apostel Paulus, der vormahls zu Epheso sich eine geraume Zeit durch Gottes Krafft mit Predigen und Wunderthun sehr geschäftig erwiesen, auch etliche vermeynete Teufels-Beschwerer zu Schanden gemacht hatte, nach hierauff angestellten vielen gefährlichen Reisen nunmehr zu Troada angekommen; welche Stadt in Klein-Asia, am Hellepontischen Meer, gelegen, und woselbst ihm in vorhergehender Zeit ein Macedonischer Mann im Gesicht erschienen war, der ihn in Macedoniam beruffen, allda das Evangelium zu predigen, (Apostel-Gesch. 16, 9.) Gleichwie nun dieser Auserwehltē Rüst-Zeug Gottes auff seiner Reise hin und wieder die Gläubigen Jünger aus Gottes Wort stärckte, und dieselben nachdrücklich ermahnte, daß sie möchten in ihrem wohl angefangenem Christenthum beständig bleiben, und sich we-

Abdankungs-Rede.

der durch falsche Lehre, noch aber sonst durch Kreuz, Trübsal und Verfolgung, von dem Evangelio abwendig machen lassen, so geschah es auch hier bey seiner Ankunfft zu Troada.

Dem da sagt ausdrücklich der Geist Gottes durch den Evangelisten Lucam, der die Apostolische Geschichte beschrieben hat, also: Auff einen Sabbath aber, da die Jünger zusammen kamen, das Brod zu brechen, predigte ihnen Paulus. Was er geprediget, das wird ausdrücklich nicht gemeldet. Sonst aber wissen wir aus der Erfahrung, daß sorgfältige und getreue Lehrer sich bey ihren Predigten gerne in die Zeit schicken, und nach dem Zustand ihrer Zuhörer richten. Haben sie Kreuz-Träger vor sich, so heißen sie dieselbe auffsehen auf Jesum den Anfänger und Vollender des Glaubens, welcher, da er wohl hätte mögen Freude haben, erduldet er doch das Kreuz, und achtete der Schande nicht, (Ebr. 12, 2.) Haben sie arme Zuhörer vor sich, so stellen sie denselben für die Armuth Jesu, welcher nicht hatte, da er sein Haupt hinlegte, (Math. 8, 20.) Ersehen sie stolze Zuhörer, so halten sie denselben für den demüthigen Jesum, der sanftmüthig, und von Herzen demüthig ist, Matth. 11, 29. Finden sie Schwachgläubige, denen sagen sie, daß Jesus das zustoffene Rohr nicht zubrechen, und das glimmende Tocht nicht auslöschten werde, Es. 42, 3. Wie er selbst für uns bete, daß unser Glaube nicht auffhöre, Luc. 22, 32. Sehen sie krancke und Sterbende, so zeigen sie ihnen den Himmel offen, und Jesum zur rechten Gottes, Apostel-Gesch. 7, 55. Kein zweiffel, der liebe Paulus, der in Gottes Wort allen Predigern zum Exempel guter Nachfolge dasteht, der werde sich seines Orts bey ieziger Predigt zu Troada auch sehr wohl in die Zeit geschicket, und nach seinen Zuhörern gerichtet haben. Da er solche Zuhörer vor sich hatte, welche durch die Predigt des Evangelii sich von ihrem Unglauben zu dem wahren und seligmachenden Glauben an Christum bekehret hatten, und die über dem Evangelio viele harte Verfolgungen von der bösen Welt ausstehen mußten, so wird er sie zur Beständigkeit des Glaubens, wie auch zur Christlichen Gedult bey allem zugestossenen Kreuz und Leyden, nachdrücklich vermahnet haben, mit dem gemachten Zusag: Daß dieser Zeit, Leyden der Zerlichkeit nicht werth sey, die an uns soll offenhahret werden, Röm. 8, 18.

Und eben damit erwies er sich in der That als einen getreuen
Hauß-

Abdankungs-Rede.

Haushalter über Gottes Geheimnisse, 1. Cor. 4, 1. Muß ein Haushalter nicht nur darauff denken, wie er etwas erwerben, und ihn einen guten Vorrath schaffen wolle, sondern er muß auch, was er schon erworben hat, zu Rathe halten, damit die Haushaltung nicht wieder in Abnehmen komme; So war es dem Heil. Apostel Paulo nicht gnug, daß diese vormahls Ungläubige durch die Predigt des Evangelii dem Herrn Christo waren zugeföhret, und dßfals sein Gnaden-Reich allhier auff Erden vermehret worden, sondern er war auch darauff bedacht, wie solche neubekehrte Christen, durch die Gnade Gottes, im Glauben beständig möchten erhalten werden. Muß ein Vater seine Kinder nicht allein zeugen, sondern er muß auch dieselben, wenn sie gebohren sind, vollends erziehen und zum rechten Stande bringen; So gieng die Sorgfalt des Heil. Apostels Pauli als eines geistlichen Vaters abermahl dahin, wie diese Gläubigen die durch den unvergänglichlichen Saamen des Göttlichen Worts waren gezeugt und gebohren worden, im Glauben und Erkantniß des Sohnes Gottes möchten fortwachsen, und aus jungen Kindern in Christo ein vollkommener Mann werden, Ephes. 4, 3.

Soll ich meine Gedanken noch weiter über diese von Paulo gehaltene Predigt eröffnen, so werde ich nicht unrecht reden, wenn ich spreche, daß er darinnen, die zu Troada Versamlete Gemeine, zu ihrer grossen Erbauung, auch von dem Leyden und Sterben unsers Heylandes Jesu Christi wird unterrichtet haben. Ach! die Predigten, von Jesu Leyden und Sterben, geben einer Christlichen Gemeine den allervortrefflichsten Nutzen. Dahero ein gewisser *Theologus* diese gar nachdrückliche Ermunterung an alle Evangelische Prediger ergehen lässet: „Bist du ein Prediger, und wilst mit Nutzen die dir anvertraute Gemeine lehren, so mußt du die Historie von Christi Leyden lassen das Buch seyn, woraus du deine Predigten machest; Die Wunden Jesu Christi den Schreibe-Zeug, oder Dinten-Faß, darein du die Feder tauchest; und das Blut Christi die Dinte, damit du deine Predigten aufschreibest. Denn der leydende und sterbende JESUS ist ein kurzer Begriff der Christlichen Lehre, der Gelehrten bestes Buch, der Prediger kleine Bibel, der Bußfertigen Sünders Freude, der Sünders Gerechtigkeit, der Angefochtenen Zuflucht, der Betrübten Trost, der Einfältigen Weißheit, der Schwachen Stärke, der Patienten Mney und Lab-sal, der Sterbenden Leben. Kurz: Er ist all und gar, Cyr. 43. 8. „Wir

Abdankungs-Rede.

„ Wer ihn nicht weiß, der weiß nichts, wer ihn nicht hat, der hat nichts,
„ ob er gleich alles weiß und hat.

Dieses wuste und verstunde gar sonderlich auch der Heil. Apostel, als der den gecreuzigten Heyland **JESUM** Christum für seine größte Weisheit hielte, 1. Cor. 2, 2. Daß er also warhafftig bey iesziger Christlichen Versammlung in seiner Predigt des Leydens und Sterbens **JESU** Christi nicht wird vergessen haben. Wir sind dessen um so viemehr versichert, weil die Jünger waren zusammen gekommen das Brod zu brechen, oder aber, das Heilige Abendmahl zu halten. Hier mercke man, daß unter dem Brod, nach Ebräischer und sonst bekandter Redens-Art, auch der Tranck zugleich verstanden werde, und man denen Papisten durchaus nicht einräumet, wenn sie das Heilige Abendmahl nur unter einerley Gestalt wollen ausgetheilet wissen. Nun bey diesem Brod-Brechen, oder bey dieser vorhabenden Genießung des Heil. Abendmahls, hat sich der Heil. Apostel Paulus zweifels ohne abermahl sehr wohl in die Zeit geschicket, und seinen versammelten Zuhörern auch zugleich von **JESU** Leyden und Sterben geprediget. Da wird er dieselben unterrichtet haben, wozu das heilige Abendmahl von dem leydenden und sterbenden **JESU** sey eingesetzt worden, wie sie sich würdiglich dazu bereiten, Christi und seines blutigen Versühn-Dopffers dabey erinnern, und glauben solten, daß dieses gesegnete Brod die Gemeinschaft sey seines Leibes, und der gesegnete Kelch die Gemeinschaft seines Blutes; und daß es denen, die würdiglich von diesem Brod essen, und aus diesem Kelche trincken, alles soll zu gute gehen, was er mit solchem Dopffer seines Leibes und Blutes erworben hat, dafür sie ihm hinwieder Dank opffern, und nach seinem Gebot als Glieder, die zu einem Leibe gespeiset und getränkert werden, untereinander lieben sollen. Kurz und mit einem Wort, was er an die Corinthier schreibt: So oft ihr von diesem Brod ehet, oder von dem Kelch des **HERRN** trincket, solt ihr des **HERRN** Tod verkündigen, bis daß er kömme. Der Mensch prüfe aber sich selbst, und also esse er von diesem Brod und trincke von diesem Kelche. Denn welcher unwürdig isset und trincket, der isset und trincket ihm selber das Gerichte, damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des **HERRN**, 1. Cor. 11, 26. 28. 29 Das alles wird er auch denen versammelten Jüngern zu Troada haben zu Gemüthe geführt.

Bev

Abdankungs-Rede.

Bei dieser Predigt bewies der liebe Paulus einen so großen Eifer, daß er damit anhielt bis zur Mitternacht. Ordentlicher weise ist es wohl rathsamer und besser, wenn sich Lehrer und Prediger bey ihren Predigten der möglichsten Kürze befleißigen, weil die Zuhörer mehr durch Kürze, als durch lange Predigten, in guter Aufmerksamkeit erhalten werden. Solche Kürze haben schon vor alten und langen Zeiten die Kirchen-Lehrer, und mit ihnen der sel. Vater Lutherus, geliebet und *recomendiret*, davon ein vieles könnte angeführet werden. Gleicher Gedanken ist auch der alte Herr *D. Paulus Speratus* gewesen, welcher hat zugesagen pflegen: *Prædica bona, bene & breviter, & sic docebis utiliter*: Predige kurz und gut, so wirst du schon einen rühmlichen Lehrer abgeben können. Es ist aber auch nicht unrecht, wenn Lehrer und Prediger sich dann und wann nach erforderter Nothwendigkeit, und nach dem die *Materie*, die sie vorzutragen haben, reichlich ist, sich etwas länger in ihren Predigten auffhalten, als es wohl ordentlich nicht seyn sollte. Hierinnen haben dieselbe nicht nur den Herrn *Jesus* zum Vorgänger, von welchem wir lesen, daß er einst eine lange Predigt angefangen, *Marc. 6, 34.* sondern auch den heiligen Apostel Paulum, welcher iezo zu Troada das Wort verzogen bis zu Mitternacht, weil er des andern Tages von dannen wieder fort reisen wolte. Wenn dieser theure Gottes-Mann denen versamleten Christen alles auf einmahl hätte eingieffen können, was dieselbe zu ihrem Christenthum, und zu Stärkung ihres Glaubens nöthig hatten, so würde er solches mit größten Willen gethan haben.

Werden Lehrer und Prediger auch nicht wenig zu sonderbarem Eifer in ihren Predigten angereizet, wenn sie bey denen Zuhörern grosse Aufmerksamkeit und Andacht spüren, so wies sich dieselbe gleichergestalt allhier aus. Die Herzen der Gläubigen waren bey Anhörung dieser Paulinischen Predigt wie ein dürres Erdreich, welches mit Begierde den Regen, der über solches kömmt, hinein trüncket, und heilsame Kräuter bringet; Sie waren wie eine Perlen-Muschel, welche sich öffnet, und den Thau auffängt, aus welcher eine edle Perle gezeuget wird; Sie waren wie ein durstiger Hirsch, welcher nach frischem Wasser schreyet, und wenn er zur frischen Quelle kömmt, seinen Durst daraus löset; Sie waren wie die Krancken, welche mit grosser Begierde die Arzney aus der Hand des Arztes annehmen, in Hoffnung dadurch gesund zu werden. Herr Christoph von Möl-

len

Abdankungs-Rede.

lendorff, Decanus der Primat-Kirchen zu Magdeburg, hat ihm sein Epitaphium selbst also bestellet, daß man ihm ein Crucifix machen sollte, daran der Leichnam Christi hienge, unter das Creuz aber sollte man ihn nackend und liegend mahlen, also, daß er gleich unter das Creuz gestreckt wäre, mit gefaltene[n] Händen, und daß er sehlich hinauff nach dem Herrn Christo sähe. Da will ich liegen, sprach er, als ein armer Wurm, meine Augen zu meinem Zeylande Jesu Christo wenden, und soll das Blut Jesu Christi hinab auf meine Brust und Haupt fließen, wobey auch soll der Spruch 1. Joh. 1, 7. geschrieben werden: Das Blut Jesu Christi macht uns rein von allen Sünden.

Nichten wir unsere Gemüths-Augen auff die versammelte Gemeinde zu Troada, so sehen wir gleicher gestalt, wie die Gläubigen in lauter Demuth und Andacht da sitzen, und da stehen, ihre gefaltene[n] Hände andächtig nach dem gecreuzigten Jesu ausstrecken, der ihnen von dem Apostel Paulo gleichsam vor Augen gemahlet wird, und dabey Herz inbrünstig seuffzen und ausruffen: Ach HERR JESU!

Dein theures Blut,
Komm uns zu gut,
Dein Leiden und Sterben
Mach uns zu Erben,
In deinem Reich
Den Engeln gleich.

Gleichwie aber fast keine Christliche Gemeinde gefunden wird, darunter nicht ein und der andere in Anhörung der Göttlichen Predigt einige Trägheit sollte von sich spüren lassen; so vernehmen wir daß unter diesen versammelten Jüngern ein Jüngling, mit Nahmen Eurychus, über der Predigt Pauli eingeschlaffen, und also schlaffend, weil er im Fenster gefessen, vom dritten Söller hinunter sich zu Tode gefallen.

Durch den Söller, dessen allhie gedacht wird, wird verstanden ein Saal, oder Boden, oben im Hause. Denn weil man dazumahl noch keine Kirche hatte, auch nicht öffentlich für die Ungläubigen bauen durffte, so hielten sich die Gläubigen nur in den Häusern umher auff. Wer unter ihnen einen schönen grossen Saal, und den grösten Raum hatte, der räumete ihn der Gemeinde ein, an statt einer Kirchen, ließ sie da
ihre

Abdankungs-Rede.

ihre Versammlung halten, und ihren Gottes-Dienst verrichten. Und auf einem solchen Söller, oder Boden, der sich oben im dritten Geschöß des Hauses gefunden, dahero er der dritte Söller genennet wird, waren iezo die Gläubigen zu Troada zusammen kommen. Unter diesen hatte sich der Jüngling Eutychus ins Fenster gesetzt, vermuthlich darum, weil auf solchem Saal, wegen grosser Menge der Jünger, kein anderer Raum für ihm gewesen ist. Indem er aber im Fenster sisset und Paulus zuhöret, schläffet er darüber ein, bekömmt den Schwang, und fällt rücklings vom Fenster hinab sich zu Tode. Was vor großes Schrecken wird doch dieser unvermuthete Fall bey allen gläubigen Jüngern angerichtet haben! Wie werden sie bey Erblickung solcher unglücklichen Leiche die Hände haben zusammen geschlagen, und zugleich unter Begießung vieler Thränen geseuffzet und ausgeruffen haben: Ach! daß es GOTT erbarme, ist das nicht Unglück! Ist das nicht Schande, daß ein so junger und lieber Mensch durch einen so unglücklichen Fall bey denen von GOTT zugeschiekten, oder verhängten Unglücks-Fällen, mit seinen Versuchungen nicht zu feyern, so wollen wir auch nicht zweifeln, daß er sich iezo äuserst werde bemühet haben, die Gemeine stusig zu machen, und bey derselben Paulum in Verdacht zubringen, als wäre seine Lehre nicht GOTTES-Wort; GOTT müste an ihrer Versammlung so grossen Gefallen nicht tragen, weil aus einem solchem Fall vielmehr ein Zorn als eine Gnade zu spüren sey. So wäre auch Paulus Ursache daran; Denn wenn er nicht mit seiner Predigt bis zu Mitternacht verzogen hätte, so würde dieses Unglück wohl nimmermehr geschehen seyn. Nun mußte zwar aller Argwohn, welchen Satan in den Herzen der Gläubigen anzuspinnen suchte, und alle Betrübniß, die bey ihnen über solchem Fall entstanden war, bald wieder verschwinden, als Paulus durch die Kraft GOTTES diesen Jüngling wunderbarer Weise erweckte; Unter dessen aber bleibt es wohl gewiß, daß so lange die Gläubigen die unglückliche Leiche des gedachten Jünglings vor sich gesehen, so lange auch ihr Herz mit der größten Angst und Betrübniß wird angefüllet gewesen seyn.

Hier hätten wir Gelegenheit viel erbauliches zu lernen. Wir könnten unter andern sagen, daß GOTT mit solchem Fall, welchen er über diesen Schläffer verhänget, alle schläffrige und verdrossene Zuhörer, (welche zumahl gewohnet sind recht vorseßlicher weise in der Kirche die Predigten zu verschlafen,) ermuntern wolle, sie sollen mit besserer Andacht auf die Predigten Achtung geben, als bißhero von ihnen geschehen ist, woferne ihre

Abdankungs-Rede.

sündliche Trägheit und Faulheit ihnen nicht zum Fall und Verderben reichen soll. Denn da kan freylich der gerechte Gott nichts so übel leyden, als wenn sein Heil. Wort verachtet wird; Wenn er rufft, und es will niemand antworten; Wenn er redet, und es will niemand hören; wenn sein theures werthes Wort gleich einem Wind für schläffrige Ohren vorbey rauschen, und nicht in die Herzen kommen soll. Doch die Zeit und Gelegenheit gestattet nicht, uns hiermit aufzuhalten.

Nur so viel wollen wir nach unserm Abscheu gedencken, daß die armen Menschen unzehligen Unglücks-Fällen unterworfen seyn, und dieselben oftmahls zu einer solchen Zeit von dem Tod dahin gerissen werden, da sie sich dessen am wenigsten versehen.

Der fleißige und berühmte Herr Misander hat in seinem Theatro Tragicco, oder eröffneten Schau-Bühne, in zweyen Theilen in die 950. solche sonder- und wunderbare Trauer- und Todes-Fälle heraus gegeben; Aber damit sind sie noch nicht alle. Ach liebster Gott! solten auch diejenigen Unglücks-Fälle zusammen getragen werden, die noch weiter in diesen und jenen gelehrten Schrifften zu finden sind, und die sich sonst an nahen und entfernten Orten von Zeit zu Zeit haben zugetragen, wo wolte Dinte, Feder, Pappier und Zeit, zu deren Aufzeichnung zulänglich seyn? Keim Jahr vergehet ja nicht, da nicht von unterschiedlichen Orten auch unterschiedliche Fälle und traurige Begebenheiten, so sich mit denen Menschen zugetragen haben, uns solten zugeschrieben werden.

Wer bißhero die Leipziger Zeitungen gelesen hat, der wird sich zu erinnern wissen, was den 2. Jan. in diesem 1723sten Jahre von Bern, in der Schweiz, geschrieben worden, wie nemlich Tages vorhero, und also gleich an dem lieben Neuen Jahrs-Tage frühe um 4 Uhr in des Herrn Curingers, Professoris Mathem. & Histor. Haus, Feuer entstanden, welches das Zimmer, in welchem er sich befunden, dergestalt angegriffen, daß selbiger genöthiget worden, sich durch daß Fenster zu salviren. Weil aber dasselbe zwey Stock-Werck hoch gewesen, so wäre der Sprung dergestalt übel gerathen, daß er zwey Stunden darnach im 70. Jahr seines Alters seinen Geist aufgeben müssen. Heist das nicht ein erschrockliches Unglück zum Neuen Jahre, daß vor die späte Nachkommenschaft, sonderlich in gedachter Stadt Bern, wird aufgezeichnet bleiben?

Ferner haben wir gelesen was vom 6. Jan. aus Wien geschrieben worden, wie nemlich unter der grossen Anzahl der in vorigen 1722sten Jahr daselbst Verstorbenen, welche Anzahl laut des Aus-Zugs aus dem Todten-Protocoll auf 4961. sich belaufft, 59. Personen angemercket wor-

Abdankungs-Rede.

worden, die durch allerhand unglückliche Fälle ihr Leben einbüßen müssen, indem einige todtgeschlagen und erstochen worden, andere ersickt, noch andere von der Erde verschlucket, wiederum andere verbrandt, abermahl andere von denen Wägen nieder gefahren worden sind, u. s. w. Unter diesen 59. unglücklichen Personen wurden gar sonderlich 17. nahmhafftig gemacht, so vom Fenstern, Stiegen, Leitern, oder sonst von einer Höhe herunter sich zu todte gefallen. Und was soll ich mich mit Anführung frembder Exempel lange aufhalten, weil unsere Stadt Zwickau selbst von einem betrübten Unglücks-Fall reden muß, welcher sich, ach leyder! nur ehegestern zugetragen hat. Alle Kinder auf der Gassen wissen einander zuerzählen, daß ein frembder Jüngling, Nahmentlich Johann Bernhard Pollenheim, seines Handwercks ein Strecke-Nadlers-Geselle, aus Braunschweig bürtig, von einem Dach-Fenster herab sich zu Todte gefallen hat. Wer ist wohl unter uns, dem dieser Unglücks-Fall nicht solte zu Herzen gehen? O gewiß viele hundert Menschen und fromme Personen werden über solchem Unglück, jammern und seuffzen, welches ich um so vielmehr glaube, weil heute eine ganz ungewöhnliche Menge von Manns- und Weibs-Personen auf unserm Gottes-Acker sich versamlet findet, welche diesem, obwohl frembden Jüngling, mit betrübten Muth und thranenden Augen zu seinen Grabe begleitet hat.

Nun sinnet nach ihr frommen Herzen, da der Unglücks-Fall von diesem Jüngling, der ein Frembling ist, uns so nahe gehet, was werden dessen liebe Eltern denken und sagen, wenn die traurige Post wird vor ihre Ohren kommen, und sie hören werden, was mit ihrem Sohn sich in Zwickau zugetragen hat! Liebreiche Eltern auch unter uns können einen ziemlichen Vor-schmack so lcher Herzbrechenden Traurigkeit haben, woferne sie sich vorstellig machen, wie ihnen wohl solte zu Muthe seyn, wenn von einem ihrer Kinder, die da und dort auf der Wanderschaft sich befinden, die betrübte Post solte kommen, ihr Sohn habe sich zu Todte gefallen, oder sey sonst auff eine andere Art unglücklich um das Leben gekommen. Ach! der barmherzige GOTT laße doch niemahls unsere Eltern mit dergleichen Trauer-Post erschreckt werden! unterdessen sage ich, wenn das geschehen solte, wie würde euch ihr liebreichen Väter und Mütter zu Muthe seyn! Ist nicht wahr euere Herzen würden in euren Leibern werden wie zerschmolzenen Wachs, ihr würdet euch vor großem Jammer und Herzleyd nicht zulassen wissen? Wo ist dennach leichtlich zu ermessen, daß die Herzen der Christlichen und liebreichen Eltern von diesem zu Todte gefallenem Jüngling mit lauter Ach! Wemuth und Traurigkeit werden angefüllet werden,

Abdankungs-Rede.

den, wenn man ihnen den unglücklichen Fall von solchem ihren Sohn überschreiben wird.

Stelle ich mir den Höchstbetrübten Vater von diesem Jüngling vor Augen, so erblicke ich an demselben eine andern Jacob, der sich nicht wolte trösten lassen, da seine Söhne, durch den überbrachten blutigen Noth Josephs ihn beredet hatten, sein geliebter Sohn Joseph wäre von einem bösen Thiere gefressen, und von einem reißenden Thiere zerrissen worden, und dahero wehmüthig klagte: Ich werde mit Leyde hinunter fahren in die Grube zu meinem Sohn! 1. Buch Mos. 37, 33. 35. Stelle ich mir die Höchstberübte Mutter vor Augen, so erblicke ich an derselben eine andere Hanna, welche sich gleichfalls nicht wolte trösten lassen, da ihr geliebter Sohn Tobias auff die bestimmte Zeit nicht von der Frembde wieder heim kam, sondern unter Bergießung vieler Thränen erbärmlich klagte und schrie: Ach mein Sohn! warum haben wir dich lassen wandern, unsere einige Freude, unser einigee Trost in unserm Alter, unser Herz und unser Erbe! Tob. 10, 7.

Nun Ihr betrübten Eltern! ich rede euch als gegenwärtig an, ob ihr gleich weit von uns entfernt seyd; Ihr seyd nicht zu verdenken, wenn ihr bitterlich weinet und herzlich betrübe seyd, denn ja wahrhaftig durch solchen unglücklichen Todesfall euers geliebten Sohns euch grosses Leyd geschehen ist, Sir. 38, 16. 17. Niemand wird euch können verargen, wenn ihr öffentlich klaget und ausruffet: Euch sagen wir allen, die ihr vorüber gehet, schauet doch, und sehet, ob irgending ein Schmerz sey, wie unser Schmerzen, der uns getroffen hat! Jerem. 1, 12. Ach unser lieber Sohn Johann Bernhard, der bisshero einige Zeit zu Zwickau in Arbeit gestanden, hat sich daselbst zu Todte gefallen!

Jedoch, da gläubige Christen und Kinder Gottes sich bey denen zugestossenen Trauer- und Unglücks-Fällen auch wiederum müssen trösten lassen, und anders aufführen als die Heyden, die keine Hoffnung haben; 2. Thessal. 4, 13. So will ich euch, O ihr betrübten Eltern! hiermit zugleich ermuntert haben, daß ihr doch nicht unterlassen wollet, gleichergestalt denjenigen Trost anzunehmen, den man in eure Herzen zu stößen suchet. Bedencket, daß dieser Unglücks-Fall nicht ohngefahr geschehen, sondern vom HErrn über euern Sohn gekommen ist.

Können und wollen wir gleich das nicht sagen, als wenn euer Sohn so, und nicht anders untkommen müssen, oder als ob Ihm sein Ende so bescheret gewesen, wie viele einen solchen Noth-Zwang sich einbilden,

Abdankungs-Rede.

den, und darbey Halsstarrig verbleiben; So tragen wir doch kein Bedenken zu sprechen, daß, wie gedacht, dieser Unglücks-Fall vom Herrn über ihn gekommen. Gott ist es ja von welchem alles Unglück kömmt, entweder (effectivè & causativè,) daß er selber solches anrichtet, und zuschicket; oder (permisivè,) daß er es auf diese und jene Art zulassen, und verhänget. Die Versicherung haben wir aus der heiligen Schrift, darinnen wir lesen, daß uns der grosse Gott selbst also zurufft: Ich bin der HERR, und keiner mehr, der ich das Licht mache, und schaffe die Finsterniß, der ich Friede gebe, und schaffe das Ubel. Ich bin der HERR, der solches alles thut, Es. 45, 6. 7. Und Amos fragt daher nicht unrecht: Ist auch ein Unglück in der Stadt, daß der HERR nicht thue? Cap. 3, 6. Es sind aber die Leute, über welche GOTT Unglück kommen läset, nicht nur die Bösen, sondern auch die Frommen. Ja die Frommen haben insgemein das größte und meiste Unglück in der Welt. Denn da fähret Gottes Gerichte mehrentheils an seinem Hause an, 1. Petr. 4, 17. Es sind Gerechte, denen gehets, als hätten sie Werke der Gottlosen; und sind Gottlose, denen geht es, als hätten sie Werke der Gerechten: Prediger Salom. 8, 14. War nicht Abel ein frommer Mensch Und doch hatte er das Unglück, daß er von seinem Bruder Cain erschlagen wurde, 1. Buch Mos. 4, 9. War nicht Joseph ein frommer und gottseliger Mensch? Und doch hatte er das Unglück daß er von seinem Bruder in die Dienstbarkeit verkauft wurde, 1. Buch Mos. 37, 28. Viele andere Exempel zugeschweigen.

Man frage mich aber nicht: Aus was Ursachen doch der liebe Gott auch über die Frommen allerhand Unglück, und gewaltsame Todes-Fälle kommen lasse? Denn das ist eine Tieffe, die niemand genugsam ergründen kan. Vielmehr muß ein jedweder mit Pauke ausschreien: O welche eine Tieffe des Reichthums, beyde der Weißheit und der Erkenntniß Gottes, wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte, und unerforschlich seine Wege! Röm. 11, 33. Nur etwas von solchen Ursachen anzuführen, so sagen wir nicht unrecht, der liebe Gott will uns dadurch zur Demuth anhalten, und zuerkennen geben, daß auch die allerfrömmsten Sünder sind, und sie um der Sünde willen, welche ihnen anklebet, allem Unglück unterworfen bleiben; daß hingegen ihnen kein Unglück würde begegnen, und keine Plage sich zu ihrer Hüthen würde nahen dürffen, Ps. 91, 10. wo dieselben ganz Heilig und ohne Sünde seyn sollten. Darneben will der liebe Gott das

Abdankungs-Rede.

durch die Gottlosen zur Erkenntniß ihrer vorjeglichen vielen Sünden bringen, daß sie gedencken sollen: Geschichte das am grünen Holze, was will amdürren werden! Luc 23, 21. So der Gerechte kaum erhalten wird, wo will der Gottlose und Sünder erscheinen? 1. Petr. 4, 18. und so weiter.

O demnach Ihr Betrübtet, wiewohl abwesende Eltern! fasset Euch und sehet auff GOTT, der aus heiligen, ob schon uns nicht in allen Stücken gnugsam bewußten Ursachen, solchen Fall über euren Sohn hat kommen lassen. Wißet Ihr als verständige Christen daß der gnädige und barmherzige GOTT höchst willig sey, alle, alle Menschen, Feinen ausgeschlossen, selig zu machen, deswegen Er uns auch seinen allerliebsten Sohn zu einem Heyland geschencket und gegeben hat, auf daß alle, die an Ihn glauben, nicht sollen verlohren werden, sondern das ewige Leben haben; Joh. 3, 16. Ey! so bedencket ferner zu eurem Trost: Hat gleich euer Sohn Johann Bernhard, durch einen unglücklichen Fall seinen Lebens-Geist schnell und plözlich aufgeben müssen, so wird doch dieser getreue und barmherzige GOTT die vom Leibe abgeschiedene Seele nicht verworffen, sondern aus Gnaden um des Herrn JESU willen, in den Himmel auf und angenommen haben. Euer lieber Sohn hat den Ruhm, daß er Zeit seines Auffenthalts allhier in Zwickau sich in der Kirche und zu Hause recht fromm und Christlich aufgeführt. Dieses rühmliche Zeugniß giebt ihm sein Meister, bey welchem Er in Arbeit gestanden, und nebst demselben zugleich sein Mit-Geselle. Ja, ich habe selbst aus dem Munde der aufrichtigen Nachbarschaft vernommen, daß dieselben diesen werthen Jüngling wenn Er in dem Hause seines Meisters auf dem Boden Nadeln gespizet, die schönsten Lieder über solcher Arbeit haben singen hören, wobey Sie ihm mit grosser Vergnügung ihrer Seelen, oftmahls ganze halbe Stunden zugehöret. Wie nun andächtiges Beten und Singen ein deutliches Merckmahl ist, daß Christus durch den Glauben in dem Herzen eines solchen Menschen wohne, so leben wir der beständigen Hoffnung, es werde oft gedachter Sohn anders nicht als ein gläubiger und gerechtfertigter Christ seyn von himmen geschieden, und durchaus nicht von dem grossen GOTT verworffen worden seyn. Denn auch hieher mögen wir nicht unrecht deuten, was sonst David saget: Fället der Gerechte, so wird er nicht weggeworffen, denn der Herr erhält ihn bey der Hand, Ps. 37, 24.

Dieses alles möchte nun wohl seine Richtigkeit haben; Aber was
Fonuet

Abdankungs-Rede.

könnet ihr da vor Trost schöpfen, wenn man sagt: Euer Sohn sey zum Dach-Fenster hinausgekrochen, und habe sich selbst von dannen wieder alles Vermuthen, harabgestürzt? Ach! daß ist ein Donner-Word, welches euere Herzen, O ihr armen Eltern! in tausend Stücken zersplittern möchte. Wer soll da euer Tröster seyn? und wer soll euch bey solchem Zustandt wegen der Seligkeit euers Sohns gewisse Hoffnung in euere Herzen legen? Ist nicht Selbst-Mord eine der abscheulichsten Sünden? Das kan wohl niemand läugnen. Je näher sonst einer dem andern, den er tödtet, verwandt ist, je grösser wird auch der Todtschlag geachtet. Bringet einer zum Exempel seine Eltern, Kinder, Ehe-Gatten, u. s. w. ums Leben, so wird er vor einen weit grössern Mörder geachtet, als wenn er einen andern tödtet, der ihn nichts angehet. Nun aber ist ihm niemand näher, als er selber, daß also derjenige wahrhaftig der allergröste Mörder ist, der sich selbst ums Leben bringt. Und wo lesen wir doch in dem heiligen Bibel-Buch, daß GOTT denjenigen, die sich selbst den Lebens-Faden abfürzen, und dissals den allergrösten Todtschlag begehen, den Himmel einzuräumen versprochen habe? Dieses aber finden wir wohl, daß ein Todtschläger hat nicht das ewige Leben bey ihm bleibend, 1. Joh. 3, 15. sondern sein Theil ist in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet, Offenbar. Joh. 21, 8.

Jedoch ihr hochberübten Eltern! höret und mercket, was ich Euch sage. Es ist wahr, wenn euer Sohn bey vollkommnen Verstand, mit bösem Fürsatz und Willen diese That solte verübet haben, so würde es um dessen Seligkeit sehr mißlich stehen. Seine vorige Frömmigkeit und Gottseligkeit würde ihm wenig, oder vielmehr gar nichts helfen. Denn wenn der Gerechte sich kehret von seiner Gerechtigkeit, und thut Böses, so soll seiner Gerechtigkeit nicht gedacht werden, sondern er soll in seinen Sünden sterben, Ezech. 18, 24. Allein da wir wissen, daß derselbe bey einer hitzigen Krankheit, aus Blödigkeit und grosser Schwachheit seines Haupts etwas gethan, welches er als ein Christlicher und frommer Jüngling bey richtigem Verstande wohl nimmermehr würde gethan haben, so sey es ferne, daß wir ihn verdammten solten.

Wenn Eutychus, dessen wir oben Meldung gethan haben, unter der Predigt Pauli, in einen tiefen Schlaf fällt, so ist zwar solcher Kirchen-Schlaff an und vor sich selbst unrecht, daher auch dieser Jüngling, weil er also schlaffend vom dritten Söller herunter fiel, und todt aufgehoben wurde, ein Exempel geben kan, wie mißfällig und verhaßt dem grossen Gott
alle

Abdankungs-Rede.

alle Kirchen-Schlaffer seyn müssen. Alleine weil er sich doch nicht mit Vorsatz und Willen hingesezt hatte, die Predigt Pauli zu verschlafen, wie viele unter denen Kirchen-Gängern diese schändliche Gewohnheit an sich haben, sondern der Schlaf ihn wieder seinen Willen überwältigte, so schrieb ihm der barmherzige Gott diese Schwachheits-Sünde nicht zur Verdammniß an, welches daraus wahrzunehmen; indem er von Paulo wieder erwecket wurde. Ebenfalls trauen auch wir dem barmherzigen Gott zu, er werde diesem Jüngling dasjenige nicht zur Verdammniß zurechnen, was er unwissend, und bey einem solchen Zustand gethan, da er sich nicht hat können besinnen. Denn da ist, (wie gar schön ein gewisser Theologus redet,) Gottes Barmherzigkeit viel zu groß, Christi Verdienst viel zu starck, der Tauff-Bund viel zu feste, und das Ruffen des Heiligen Geistes, der uns bey Gott mit unaussprechlichen Seuffzen vertritt, viel zu mächtig, als daß ein gläubiger Christ, der aus Unwissenheit eine solche Sünde begeht, solte von Gott verstoßen werden. Und eben in dieser Hoffnung, die uns wegen dessen Seligkeit übrig bleibt, ist es auch geschehen, daß man dem entselzten Körper, gleich andern gläubigen Christen, ein öffentliches und ehrliches Begräbniß nicht versaget hat, welches man sonst nimmermehr würde verstattet haben, wo man wüßte, daß er als ein vorseglischer böser Sünder dahin gefahren wäre. So behaltet demnach dieses, ihr höchstberrübte Eltern! die ich Euch hiermit zum letzten mahl in eurer Abwesenheit, also anrede, zum beständigen Trost eures Herzens. Ist kein Paulus da, der euren zu Todt gefallenen Sohn wiederum wunderbarer Weise erwecket, und euch denselben zum freudigen Trost wieder geben kan, ey! so wisset daß Jesus Christus, der Sohn des Lebendigen Gottes, solche Auferweckung am Jüngsten Tage bewerkstelligen wird, Krafft seiner Verheißung, die er dißfals in seinem Heil. Wort vielfältig gegeben hat. Bleibet in solcher Christlichen Hoffnung bis an euer Ende, und saget mehr nicht, als so viel: Ziehe hin du lieber Sohn, ziehe hin, wir aber sind verlassen, einsam. Wir haben unsere Freuden-Kleider ausgezogen, und die Trauer-Kleider angezogen. Wir haben dich ziehen lassen mit Trauren und Weinen; Gott aber wird dich uns wieder geben mit Wonne und Freude ewiglich! Baruch, 4, 19. 20. 23.

Ich wende mich endlich zu Ihnen, allerseits Vielgeehrte und Werthgeschätzte Anwesende, und dancke denenselben sammt und sonders, daß Sie in so grosser und reicher Anzahl diesen frembden Jüng-

Abdankungs-Rede.

Jüngling mit vielen Thränen, die ich habe von ihren Wangen fließen sehen, zu seiner Ruhe-Stätte haben begleitet, und auff solche Art und Weise öffentlich bezeugen wollen, daß sie an dessen Seligkeit keinen Zweifel tragen, ob er gleich durch einen sehr unglücklichen Tod seinen Abschied von der Welt hat nehmen müssen. O! was vor Trost wird doch dieses denen armen Eltern geben, wenn Sie von Ihrer Christlichen und aufrichtigen Liebes-Bezeigung gewisse Nachricht erhalten werden. Ich zweifle auch nicht, es werden dieselbe ihre Herzen sammt den Händen zu Gott aufheben, und ihn demüthig anrufen, daß Er Sie allerseits in seinem allmächtigen Schutz nehmen, Sie vor allem Unglück Leibes und der Selen bewahren, und nimmermehr dergleichen Betrübnis und Herzeleid erleben lassen wolle, gleich wie Sie vor ihre Person haben erleben müssen. Und eben dieses ist auch mein Wunsch, welchen ich Ihnen allerseits, aus treugesüntem Priesterlichen-Herzen, hiermit ertheile. Zuletzt will ich noch dieses gesagt haben: Keiner gehe doch iezo von dem Gottes-Acker hinweg, der nicht den Christlichen Vorsatz machen solte, von heute an, bis an sein Ende, täglich und Herzinbrünstig also zu dem lieben Gott zu seuffzen: O lieber Gott!

Kans seyn, so gib durch deine Hand
Mir ein vernünfftig Ende,
Daß ich mein Seel sein mit Verstand
Befehl in deine Hände,
Und so im Glauben sanfft und froh,
Auf meinem Bettlein oder Stroh,
Aus diesem Elend fahre.
Wo du mich aber in dem Feld,
Durch Raub auf frembder Gränge,
In Wassers-Noth, Hitz, oder Kält,
Oder durch Pestilenz,
Nach deinem Rath wolst nehmen hin,
So richt nicht ZERR nach meinem Sinn,
Den ich im Leben führe.
So wohl, wo aus ich Schwachheit groß
Mich nicht rechtschaffen hielte,
Gieng etwa, oder läge bloß,
Und unbescheiden redte,
So laß michs ZERR entgelten nicht,
Weils wider meinen Bewußt geschicht,
Und mich nicht kan besinnen.

E

Rurher

Kurzer Lebens-Lauff.

WIt wenigen ist noch zugedencken, daß der zwar unglücklich, aber doch verhoffentlich auch selig, abgeschiedene Jüngling, Johann Bernhard Pollenheim, von Christlichen und ehrlichen Eltern ist gebohren worden zu Braunschweig, den 9. Julii. 1702.

Sein annoch lebender Vater ist Herr Heinrich Zacharias Pollenheim, ansehnlicher Bürger und Stecke-Nadler, wie auch Victualien-Händler in gedachtem Braunschweig; die gleichfalls noch lebende Mutter aber, Frau Anna Catharina, eine gebohrne Kunstin.

Von diesen seinen lieben Eltern ist er bald nach der leiblichen Geburt zur H-Tauffe, als zum Bade der Geiſt. Wieder-Geburt, befördert worden, welche Tauffe er daselbst in der Kirche zu S. Martini, durch den Dienst Tit. Herrn M. Heinrich Petri, Treubeliebten Pastoris, in Gegenwart Christlicher Tauff-Zeugen erlanget, und dabey den schönen Nahmen Johann Bernhard überkommen hat.

In nachfolgenden Jahren ist er zu Hause, und in der Schule, wohl erzogen, und zu aller Gottes-Furcht treulich angewiesen worden. Und weil er Lust bekommen das Stecke-Nadler-Handwerck zu erlernen, so hat ihn in dieser Profession sein selbst eigener Vater sorgfältig unterrichtet, bis er hierauff geschickt worden in die Frembde zu gehen, und anderweitige Werck-Stätte zubesuchen.

Unter andern Stücken seines Christlichen wohlverhaltens, so der sel. Verstorbene in dem Hause seiner lieben Eltern erwiesen, ist dieses sonderlich zu bemercken, daß er an seinem kleinen Bruder einen rechten Lehr-Meister abgegeben, massen er denselben täglich, zu größter Freude der lieben Eltern, zwey Capitel aus der Bibel lesen lassen, mit bey-

ge

Lebens=Lauff.

gefügter Erinnerung: Die Jugend müsse man zur Gottes-Furcht halten, denn sonst würde aus derselben nicht viel Gutes werden.

Als er endlich mit Genehmhaltung ermeldeter lieben Eltern zur Wanderschaft ausgezogen, welches geschehen um Laurentii, 1721. und zu Michaelis, 1722. allhier in Zwickau, von Meister Carl Christian Martini, in seine Werk-Statt auff- und angenommen worden; So hat er sich in seiner Arbeit nicht nur sehr fleißig, sondern auch in seinem Christenthum sehr rühmlich auffgeführt. In der Kirchen, hat er nach dem Zeugniß vieler Wahrheit-liebenden Personen Gottes-Wort begierig angehört, zu Hause aber, nach selbst eigenem Zeugniß seines Meisters und der aufrichtigen Nachbarschaft, über der Arbeit die aller schönsten und erbaulichsten Lieder gesungen, wie davon schon oben in der Abdankung Meldung geschehen ist.

Vor einigen Wochen aber hat der liebe Mensch das Unglück gehabt, daß er von einer hitzigen Krankheit überfallen worden. Und da er ehe gestern bey Verwirrung seines Hauptes aus dem Bette gestiegen, und über den Boden nach einem Dachfenster (wie man saget,) gegangen und hinaus gestiegen, wobey dem allwissenden Gott bekandt, was derselbe bey solcher Schwachheit des Hauptes vor einen Gang zu verrichten gesucht: So ist er von solchem Fenster, nach dem Hofe zu, und zwar, wie man sagt, in Gegenwart des andern Gesellens, und des Lehr-Jungens, welche sich dazu-mahl in dem Hofe befunden, herab gefallen, und gleich des Todes verblichen.

Weil man aber aus seiner bekandten Frömmigkeit, und aus der ihm zugestossenen Krankheit mercklich schliessen können, daß bey diesem Fall durchaus keine vorseßliche Bosheit mit untergelauffen, sondern alles von ihm wieder seinen
Be-

Zd 3410

OK

Lebens Lauff.

Bewußt, und weil er sich nicht hat besinnen können, geschehen ist, so hat man auch heute, nach vorhero gemachter guter Anordnung, dessen verblichenen Körper mit öffentlichen und Christlichen Ceremonien, nebst einer gehaltenen Abdankungs = Rede, wie sonst üblich ist, dem Schooß der Erden anvertrauet, in gewisser Hoffnung, Gott werde denselben am jüngsten Tage, nebst allen Frommen und Gläubigen, nicht zu einem kurzen und vergänglichem Leben, welches sich allhier bey ihm auff 20. Jahr und 24. Wochen erstreckt hat, sondern zum ewigen und unaussprechlichen Freuden = Leben wieder aufserwecken.

Grab = Schrift:

In harter Fall hat mich in dieses Grab gebracht,

Ich fiel, und weiß nicht wie, vom Fenster aus der Höhe,
Doch, da ich also fiel, geschah' mir gar nicht Wehe,

In dem ich schnell und bald der Welt gab gute Nacht.

Merckt dieses, die ihr habt von meinem Fall gehört!

Wißt aber auch hiernächst daß GOTTES starcke Hände

Mich gleich bey solchem Fall, und bey dem erfolgten Ende,

Hin an den Ort gebracht, wo man Ihn ewig ehrt.

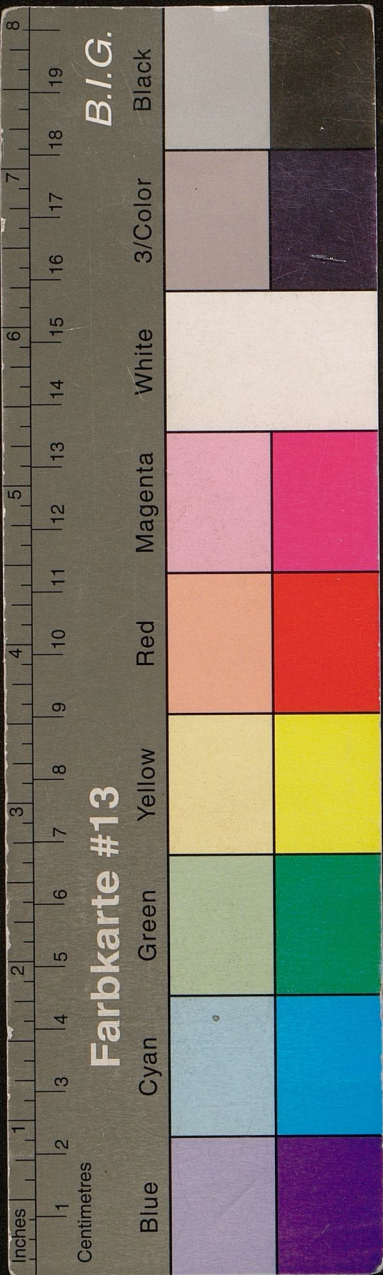
† † †

X 2356741

VD 18

M. C.





h. 108,54

Z d
3410

Abdankungs-Rede,
Bey sehr Volckreichem Begräbnis
Des im Leben Christlichen und Tugendhaften Jünglings,
Namentlich

Johann Bernhard

Bollenheims,

Steck-Nadler-Gesells,

H E R R N

Heinrich Zacharia

Bollenheims,

Ansehnlichen Bürgers und Steck-Nadlers, wie auch Victualien
Händlers in Braunschweig,
ältesten Sohnes,

Welcher sich in dem Hause seines Meisters,

Meister Carl Christian Martini,

Ansehnlichen Bürgers und Steck-Nadlers allhier in Zwickau,

Den 19. Januar. 1723.

Bey einer hitzigen Kranckheit vom Dach-Fenster herab zu Tode gefallen,
Den darauff erfolgten 21. Januar. a. c.

Auff dem Zwickauischen Gottes-Acker gehalten,
von

M. Gotthard Schustern, Proto-Diacono zu St. Catharinen.

Zwickau, Gedruckt bey Johann Friderichen.

J. G. M. Daniel
Zimmerman, in Reich.